Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein

Band: 3 (1919)

Heft: 1-2

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dritter Jahrgang.
Nr. 1/2.

Küsnacht,
Jänner und Hornung 1919.

Mitteilungen
des
Deutschschweizerischen Sprachvereins

Beilage: Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins

Die Mitteilungen werden den Mitgliedern jeden Monat unentgeltlich geliefert.
Durch die Post bezogen kosten die Mitteilungen jährlich 6 Fr. mit und 3 Fr. ohne Beilage.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.
Versandstelle: Küsnacht (Zürich). Druck: G. Iseli, Bern.

An unsere Mitglieder.

Herzlichen Dank vor allem den Spendern der freiwilligen Beiträge! Es ist mehr eingegangen, als wir für dringlich erklärt hatten; es waren recht stattliche Posten dabei, aber auch die kleineren waren uns willkommen; denn zusammen machen sie ein schönes Sümmchen aus. Wir wissen aber auch, daß es heutzutage nicht jedermanns Sache ist zu schenken; übrigens ist dazu ja immer noch Zeit und Gelegenheit.

Wir fassen die Spenden auf als Unterstützung unserer Absicht, vor allem unsere friedlichen Unternehmungen, die Rundschau, die „Mitteilungen" und die „Volksbücher" fortzusetzen und auszubauen und uns durch diese **Pflege** der Muttersprache eine geachtete Stellung zu verschaffen, von der aus wir, wenn es sein muß, auch zu ihrem **Schutze** kräftig eingreifen können.

Satzungsgemäß findet zu Anfang des Jahres der **Einzug der Jahresbeiträge** statt. Wir müssen also schon wieder anklopfen, etwas bald nach unserem Hilferuf. Aber der Jahresbeitrag ist ja nicht so hoch. Zu unsern regelmäßigen Einnahmen gehörten freilich auch die meist bei dieser Gelegenheit gespendeten freiwilligen Beiträge. Es steht uns nun natürlich nicht an, schon wieder zu solchen Leistungen aufzufordern, aber anderseits können wir auch nicht gerade dazu ermuntern, gute alte Gewohnheiten zu unterbrechen und edle Regungen zu unterdrücken. Aus der größten Not sind wir für den Augenblick heraus, aber Hilfe können wir immer brauchen.

Der Einfachheit wegen ersuchen wir Sie, **Ihre Zahlungen, wenn immer möglich, im Laufe des Hornungs mit beiliegendem Einzahlungsschein** an unsere Geschäftskasse, VIII 390, Küsnacht (Zürich) zu richten. **Innert Monatsfrist nicht eingegangene Beiträge würden im März mit Nachnahme eingezogen.** Der Jahresbeitrag beträgt für Mitglieder, die die Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins beziehen, 5 Franken, ohne diese 3 Franken.

Der Ausschuß.

Zum dritten Jahrgang.

Letzten Frühling haben sich zwei Mitglieder, — leider nur zwei! — angeregt durch eine Bemerkung im Briefkasten, über die Frage unseres Verhältnisses zur „Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins" geäußert. Beide Meinungen decken sich mit unserer eigenen Ansicht, daß wir keinen Grund haben, dieses Verhältnis zu lösen, wie ein anderer Leser empfohlen hatte. Wer weder Zeit noch Neigung hat, sich ausführlicher mit sprachlichen Dingen zu beschäftigen, oder wer die 2 Franken sparen muß, der begnügt sich eben mit unsern „Mitteilungen"; zu wünschen aber ist immerhin, daß ein möglichst großer Teil unserer Mitglieder auch fernerhin jene Zeitschrift halte und lese, obschon sie — aus Berlin ist. Die Abstriche, die wir als Schweizer gelegentlich zu machen haben, können wir schon machen, das müssen wir ja bei allen ausländischen (und inländischen!) Zeitungen auch; aber dieser unser Zusammenhang mit dem Allgemeinen Deutschen Sprachverein ist noch lange kein Zeichen von Abhängigkeit, es ist nur der natürliche Ausdruck des Zusammenhangs der deutschen Schweiz mit dem übrigen deutschen Sprachgebiet. „Sprechen wir deutsch oder Esperanto?" fragt Huggenberger bei diesem Anlaß. Diesen Zusammenhang aufrecht zu erhalten und den Willen dazu ausdrücklich zu bekennen, braucht freilich heute mehr Mut als das Gegenteil jemals erforderte. Jedenfalls kann uns heute Loosli nicht mehr vorwerfen, wenigstens nicht in jenem hämischen Doppelsinn, wir arbeiten pour le roi de Prusse. Der Männerstolz vor Königsthronen ist heute billiger als der vor Präsidentenstühlen und Premierministersesseln.

Mögen uns also einfältige Nörgler noch so sehr dafür tadeln, die „Berlinerin" soll uns immer willkommen sein (die Westschweizer richten sich noch viel genauer nach der Pariser Akademie!); denn sie ist die Mutter unserer eigenen Zeitung, — der Vergleich ließe sich natürlich ausdehnen auf Sprache und Kultur überhaupt. Der große Allgemeine Deutsche Sprachverein kann uns mit seiner Zeitschrift immer noch mehr bieten, als unser kleiner Verein mit seinen „Mitteilungen" bieten könnte. Unser schweizerisches Eigentum ist die deutsche Sprache auch nicht (außer der Mundart, aber eine bloße Mundartzeitung können wir auch nicht halten), drum tun wir gut, die deutsche Gemeinsprache gemeinsam zu pflegen. Wahren wir dabei unser Recht, aber überheben wir uns nicht.

Freilich, neben jener Zeitschrift „von draußen" ist eine eigene, schweizerische Fassung des Gedankens der Sprachpflege heute nötiger als je, für uns Deutschschweizer und

SCHWEIZ. LANDESBIBLIOTHEK
1920
G. 1570
BERN